

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brüderlichen Unterechlich-Buch- und Steinbruderei, K. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 55 51. Redaktion: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen

Reinhard Carl Theodor Eigenbrodt.

Erinnerungen aus den Jahren 1848, 1849 und 1850.

Die historische Kommission für das Großherzogtum Hessen hat vor kurzem im Großherzoglichen Staatsverlag in Darmstadt als zweiten Band ihrer Fortsetzungen zur Hessischen Geschichte: „Reinhard Carl Theodor Eigenbrodt: Seine Erinnerungen aus den Jahren 1848, 1849 und 1850“ erscheinen lassen, die mit einem Vorwort und einer biographischen Einleitung von Ludwig Bergströmer, Großherzog herausgegeben wurden.

Auf Grund des reichen Materials, das dem Herausgeber von der Familie Eigenbrodt, dem Hans- und Staatsarchiv zu Darmstadt und durch die gütige Vermittlung von Historikern und Beamten aus Familien- und anderen Archiven zur Verfügung gestellt wurde, war es ihm ermöglicht, ein getreues Bild von dem Lebensgang und der Tätigkeit des bedeutenden hessischen Staatsmannes und Politikers aus der bewegten Zeit der deutschen Einheitsbestrebungen zu entwerfen. Aus Eigenbrodts Studententzeit erfahren wir den Eintritt des 16jährigen Jünglings im Jahr 1815 in den kurz vorher gegründeten „idealistischen Freundchaftsbund der Germania“ in Gießen, seine Beziehungen zu den „Schwarz-Weißen“, seinen Antritt in Jena zum radikalen zum gemäßigten Liberalen und seinen Freundschaftsbund mit Heinrich von Gagern. Im weiteren werden wir unterrichtet über Eigenbrodts Eintritt und Ziele im Landtag 1847/1848, seine Arbeit im „Kriegsministerium“ Gagerns und seine Tätigkeit als Bevollmächtigter bei der „Zentralgewalt“ in Frankfurt. Der Schluss der biographischen Skizze bringt Eigenbrodts Beschäftigung in der „unpolitischen Klasse des Pensionars“ von 1852 bis 1860, seine „Reaktivierung“ und Wiedereintritt in den Staatsdienst 1860, sein Ende am Vorabend der Verwirklichung der deutschen Einheitsbestrebungen am 3. Juli 1866, dem Tag von Königgrätz.

Eigenbrodts Erinnerungen aus den Jahren 1848, 1849 und 1850 umfassen in dem vorliegenden zweiten Band der Forschungen zur Hessischen Geschichte über 360 Seiten und gliedern sich in zwei Teile: erster Teil: Kriegsministerium, zweiter Teil: Frankfurt. Als Anhang sind beigegeben: Gagerns und des Darmstädter Bürger's Helwig's Ansprache an die Oberwähler vom März 1848, zwei Briefe des Landrichters Ritter in Riedelstadt über die Bewegung im Odenwald, ein Auszug aus Eigenbrodts Bericht aus Frankfurt vom 18. 21. September 1848, ein Brief von R. Th. Weller vom 16. September 1848, Einiges über andere (bestimmte) besondere Bemerkungen zum Entwurf der Reichsverfassung. Die Anmerkungen des Herausgebers am Ende des Buches, die aus dem ihm zugänglichen reichen archivalischen Material geschöpft sind, bieten eine Fülle schätzbare biographischer Mitteilungen von Staatsmännern und Politikern aus der Zeit der deutschen Revolution und geben wertvolle Aufschlüsse bei der Lektüre der „Erinnerungen“. Eigenbrodt hat die beiden ersten Teile seiner „Erinnerungen“ während der Jahre 1852-1854 niedergeschrieben; sie sind nur Bruchstücke geblieben. „Von dem vorgezeichneten Teil III ist nichts auf uns gekommen.“

Der erste Teil der „Erinnerungen“, Kriegsministerium überschrieben, beginnt mit Eigenbrodts Eintritt in die Kammer im Jahre 1847 u. bietet eine Schilderung der staatlichen, kirchlichen und weltlichen Verhältnisse in Hessen unter dem Ministerium Du Teil II. Im weiteren werden besprochen die Umstände, die zur Festsetzung des vorläufigen Ministeriums, zur Ernennung des Großherzogs zum Regenten und zur Gründung des Ministeriums Gagerns führten. Wir erfahren, wie durch die Ereignisse gegen die niedeländischen Schläfer in Lauterbach, durch die tumultuarischen Auftritte in der Infanterieschule in Darmstadt und durch die Bauernrevolten in Oberhessen und im Odenwald das Ministerium Gagerns ein Ministerium der „Konstitutionen“ wurde.

Der zweite Teil, die „Frankfurter Erinnerungen“ überschrieben, führt uns ein in die Ereignisse, die zur Beilegung des alten Bundesstaates führten, über die Tätigkeit der Nationalversammlung, über die Schaffung der Zentralgewalt mit ihren Regenerationsbestrebungen, über Reichsministerien, Erbkauf und über die Beratung der neuen Bundesverfassung. Interessante Kapitel sind die Besprechungen über ein Reichsministerium, über die Gründung einer deutschen Post, über die Fragen der einheit-

lichen Regelung der Handelsverhältnisse, das Zoll-, Post- und Münzwesen. Eingebender werden besprochen Gagerns Bemühungen um Gründung eines engeren und weiteren deutschen Bundes, der „Notenkrieg“ zwischen Österreich und der Nationalversammlung, der eine „Kriegserrklärung Österreichs gegen den Bundesstaat, gegen Preußen und vor allem gegen Gagern“ ergab, den Träger der Idee des Bundesstaates mit der preussischen Vorkandidatur. Beachtenswert ist weiter die Besprechung über die Bemühungen der österreichischen großdeutschen Partei der Nationalversammlung, um den Sieg der Idee des einseitlichen Oberhauptes zu vereiteln. Die Frankfurter Erinnerungen schließen mit dem Antrag des hessischen Bevollmächtigten Weller in der Nationalversammlung vom 12. März 1849, der dahin ging, die Reichsverfassung, wie sie der Verfassungsansicht mit Rücksicht auf die Wünsche der Regierungen revidiert wurde, anzunehmen und dem König von Preußen die deutsche Kaiserwürde anzutragen.

Damit schließen Eigenbrodts Erinnerungen. Wir wissen, daß der König Friedrich Wilhelm IV., von Preußen die ihm vom Frankfurter Parlament im März 1849 angebotene Kaiserkrone nicht angenommen hat. Auch Preußens weitere Einheitsbestrebungen führten in der deutschen Frage nicht zum Ziel. Sie konnte nur durch Blut und Eisen gelöst werden. Erst die Revolutionen von 1848/49, die im Jahre der Revolution Liebe zum Vaterland auf den Kampfplatz rief, deren Arbeit vergebens war für den Augenblick, Samen für die Zukunft wie immer, wenn der Einzelne handelt an Dinge einer Idee.

Welche Kämpfe es gekostet hat, bis der deutsche Einheitsgedanke zur Wirklichkeit wurde, darüber unterrichten uns die hinterlassenen „Erinnerungen“ von Eigenbrodt bis ins Einzelne, die jetzt dank der Bemühungen des Herausgebers und der gütigen Unterstützung der historischen Kommission von Hessen jedem zugänglich gemacht worden sind, so daß deren Veröffentlichung von jedem Vaterlandsfreund begrüßt werden muß.

Dr. S. Berger.

Der Fremdenverkehr in den deutschen Städten.

In dem hohen erdichtenen statistischen Jahrbuch deutscher Städte für 1912 wird zum ersten Mal eine Statistik des deutschen häußlichen Fremdenverkehrs veröffentlicht. Es werden darin berücksichtigt sowohl die Hotels wie die Gasthof- und Herbergs-Fremden. Dagegen werden zunächst noch aus alle in privaten, Fremdenlogis, Krankenpensionaten, Sanatorien, Heimen, Hospizen, Vereinen- und Missionshäusern wohnenden Fremden. Ferner konnten zunächst aus wichtigen Gründen nur die von den Hotel- und Herbergs-Fremden aufgenommen werden, die wenigstens einmal im Ort übernachteten. Infolge der Zugrundelegung des Übernachtungs als Bedingung für die Aufnahme in die Statistik läßt sich die wirtschaftliche Bedeutung des häußlichen Fremdenverkehrs bei den erwähnten Fremdengruppen annähernd berechnen. Und diese wirtschaftliche Bedeutung ist natürlich einer der Hauptgründe der Bornaahme der Statistik.

Was nun die gewonnenen Ergebnisse angeht, so berechnet Dr. Karl Eichmann, der Beförderer der Statistik, zunächst für den häußlichen Tagoverkehr unter den Städten, welche der Hauptort der Fremden anwies, folgende Zahlen: Berlin 3695 am Tag, Dresden 1660, München 1511, Hamburg 1486, Stuttgart 829, Breslau 773, Hannover 615, Nürnberg 606, Bremen 562, Leipzig 560, Düsseldorf 541, Dortmund 537, Wiesbaden 460, Heidelberg 456, Koblenz 413; 300-400 Fremde am Tag wurden gemeldet in Halle, Stralsburg, Chemnitz, Mainz, Würzburg; 200-300 in Bielefeld, Regensburg, Kassel, Magdeburg, Kauen, Jülich; 100-200 in Gießen, Rühlhausen; 50-100 in Regensburg, Bonn, Bielefeld, Hagen, Frankfurt a. M. Alle übrigen Städte der Statistik erreichen die 100 als Tagesziffer nicht.

Zeit man die Zahl der Fremden in Beziehung zur Einwohnerzahl, so ergibt sich, daß die kleineren Städte einen verhältnismäßig starken Fremdenverkehr aufzuweisen haben, und daß bei der Verteilung des Gewinnes hieraus auf den Kopf mehr kommt als in den großen. So kommen in Heidelberg auf 1000 Einwohner 2973 Fremde, in Koblenz 2667, in Wiesbaden 1937, in Würzburg 1340, in Freiburg 1212, in Dresden 1105, in Mainz

1063, in Stuttgart 1075. Nur 500-1000 Fremde dagegen kamen demgegenüber auf 1000 Einwohner in Berlin, Bremen, Breslau, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg, Kassel, Halle, Bielefeld, Bonn, Stralsburg, Bielefeld, Bonn, Brandenburg, Darmstadt, Dessau, Frankfurt a. M., Jülich, Regensburg, Rühlhausen; nur 100-500 in Chemnitz, Danzig, Kiel, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Stettin, Bochum, Elberfeld, Rühlheim (Ruhr), Bromberg, Hagen, Garmisch, Paderborn, Regensburg, Rühlhausen, Potsdam, Remscheid, Solingen, weniger als 100 in Charlottenburg, Gelsenkirchen, Rühlheim a. Rh. Unter den Städten, die die Zahl der Übernachtungen feststellen konnten, steht Ulm mit 3438 Übernachtungen auf 1000 Einwohner an erster Stelle.

Eine Unterscheidung nach Deutschen und Ausländern haben nur 24 Städte vorgenommen. Unter diesen steht Stralsburg mit einer großen Zahl von Ausländern an der Spitze. Unter 100 Hotelsorten waren hier nicht weniger als 23 Ausländer. Die wichtigsten Übernachtungen hat Königsberg und Hamburg, die wenigsten Ausländer Solingen und Weß.

27 Städte haben wieder über das Verhältniß der Ausländer berichtet. Insgesamt liegen hier ab: 507 564 Ausländer; davon 24,2 Russen, 18 Österreicher, 11,5 Amerikaner, je 7,7 Engländer und Franzosen, 6,2 Holländer, 3,6 Schweizer, 2,4 Belgier, 1,9 Italiener, 14,5 übrige Europäer und 2,3 übrige Ausländer (außer Amerika) waren. Die Beiträgen der Städte zur Lösung des Fremdenverkehrs und die Ausgaben hierfür sind sehr verschieden und vielseitig, außer privaten Ausgaben usw. haben die meisten Städte einen Fiskus „Zusatz a. d. Fremdenverkehrsverein“. Der größte Betrag zahlte Köln mit 9240, den zweitgrößten Hannover, Mannheim, Stralsburg mit je 5000. Den kleinsten Betrag an den Fremdenverkehrsverein zahlte München-Gladbach mit 50 Mark (Beizbeitrag).

Landwirtschaft.

Die Vogelsberger Rinderrasse.

Eine für die gewonnene Kenntnis der Vogelsberger Rinderrasse äußerst wichtige Abhandlung ist dieser Tage als Heft 15 der Arbeiten der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen erschienen.

Der Verfasser der Arbeit ist Dr. Karl Klein in Gießen, welcher in Gemeinschaft mit dem Landwirtschaftskammer-Ausschuß für Oberhessen, den Vertrauensmännern der Kreisrinderzuchtvereine und den Jägern ein sehr wertvolles Material gesammelt und wissenschaftlich bearbeitet hat.

Der erste Teil dieser Arbeit bringt die Entwicklungsgeschichte der Vogelsberger Rasse. Nach einer kurzen Charakterisierung derselben in ihrer äußeren Form und ihren Rasseigenschaften schildert der Verfasser, wie man infolge des gewaltigen Umwälzungsvermögens Mitte vorigen Jahrhunderts versuchte, durch Einfuhr von schwächeren Rassen und durch planloses Kreuzen derselben mit dem einheimischen Vieh mehr Rasse zu erreichen und auch tatsächlich erreicht hat. Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit dem Stammbaue der Vogelsberger Rasse. Die Bedeutung der Stammbaumforschung wird treffend geschildert und namentlich darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, genaues über die Abstammung und den Aufbau, sowie über die Vererbungsart seiner Ahnen zu wissen. Es folgt dann eine Beschreibung der einzelnen wichtigsten Stammlinien, die in der Vogelsberger Rasse eine bedeutende Rolle gespielt haben und teilweise es noch tun. Acht Hauptlinien werden angegeben, von denen besonders die Rasse 338-Linie eine hervorragende Bedeutung erlangt hat. Der Rasse 338 selbst kommt auf der Zahl von 3000 Rindern in Altenhain (Kr. Schotten), ist im ganzen 7 Jahre zur Zucht verwendet worden und wurde mehrfach prämiert.

Bei der Bearbeitung des Materials hat sich ergeben, daß auch hier, wie in so vielen anderen Rassen, das Blut nur einiger

Frauen-Rundschan.

Allerlei von der Hochsommermode.

Der Sonnenschirm, dessen Aufgabe es ja nicht ausschließlich ist, elegante Frauen vor den Sonnenstrahlen zu schützen, der vielmehr die ganze Toilette schmücken soll, hat eine entzückende Veränderung erfahren. Schon die neue Form — die Glockenform — beweist, daß er mehr zum Herrat, zum Schmuckstück geworden ist, und dies gilt besonders von den neuartigen handgezeichneten Sonnenschirmen. Die Färberei ist in farbiger Wolle ausgeführt, was eine reiche orientalische Wirkung erzielen kann; bevorzugte Farben sind Violett, Blau, Braun und Lederfarbe, Gelb und ein lebhaftes Grün. Die Blumen- und Fruchtmuster, denn um solche handelt es sich wohl ausschließlich, werden in einer Art Schleifenstil ausgeführt, aber nicht in der gewohnten Art, sondern die Stiele liegen soweit auseinander, daß sie Strahlen bilden, die von der Mitte nach außen laufen, in der Art der Rüsselfurtenarbeiten; dabei bleibt natürlich ein Teil des Seidengrundes unbedeckt, und es sieht dann aus, als ob die Seide mit durchsichtigen Fäden bedeckt wäre. — Ganz neue Schöpfungen gibt es jetzt auf dem Gebiete der Halsketten. Es kommt nicht mehr darauf an, durch Kostbarkeit zu glänzen, sondern es wird vielmehr auf gewählte Farbensammlungen und Kleiderstoffe gesehen. Der grüne Korb, das Korallen, Korallen und Bernstein sehen an erster Stelle. Hochmoder ist der wolkige Bernstein, der in flachen, länglichen Perlen abwechselnd mit anderem Material aufgereiht wird. Bei solchen Ketten hat jede Frau Gelegenheit, ihren eigenen Geschmack wahren zu lassen und Form und Farben anzuordnen, wie es ihr gut scheint. Nun sind Korallen, wie die übrigen Steine und Halbedelsteine zu solchen Ketten ziemlich kostbar, doch es ist zum Troste gesagt, daß sie nicht echt zu sein brauchen; es kommt hier weniger auf den Wert, als auf die Wirkung des Schmuckes an. — Unentbehrlich wie nur je zuvor ist die Handtasche. In diesen Sommer trägt man zum Kostüm oder Nachmittagskleide sehr fertige kleine Taschen aus Leder, Stoff und glatter oder gemusterter Seide. Diese Taschen sind langoval oder eiförmig, unten gewöhnlich mit einer Quaste geschmückt und an ziemlich langen Schnüren und Bändern zu tragen. Zu Ausflügen im Auto ist eine Tasche aus Leder, die einige Toilettegegenstände enthält, vorzuziehen, weil sie den Inhalt gegen Staub schützt. Die farbenfrohen Gold- und Silberarbeiten sind beim Einkauf sehr beliebt. Profat und kostbare Spitzen werden für die Abendkleider bevorzugt. Dabei werden die Spitzen auf Gold oder Silbergrund oder auf Korallen, die zum Kleide passen, verarbeitet und wirken dann sehr elegant. — Zum Sommerkleide trägt man in der Stadt einen ziemlich hohen, meist weißfarbigen Stiefel aus Leder mit Tuch oder Wildleder. Der Fuchsteil ist braun, beige, gelb oder grau gehalten; im Knopfstiel ist er vom Schaft herunter bis zum Knopfstiel vorne mit einem Lederstreifen versehen — oft in einer dritten Farbe — um das stumpfe Tuch vor dem Schauern am Kleiderlaum zu schützen. Eigenartig und neu

ist ein Stiefel im Gesamteinstil, der nach Wahl gefertigt werden muß, soll er wirklich gut sitzen und den Anschein der Gemaschtheit erwecken: er schließt ganz an der Seite, und die Knöpfe beginnen fast am Haden. Daß solche Stiefel werden mit Spangeln und Bändern gehalten. Eine zentimeterbreite Seidenbänder werden auf dem Spann gestreut, um die Fessel geschlungen, wieder gestreut und ziemlich hoch am Bein vorn zu einer kleinen Spitze gebunden; diese Spitze soll aber nicht zu sehen sein. Die Stiefel sind schleierdünn und mit Spitzenarbeiten verziert; langgestreckte, rautenförmige Muster werden bevorzugt; ziemlich auffällig sind aufgenähte liegende Bögel und um das Bein geringelte Schlangen; vorne und ruhig wirken schlichte Hohlformen. Schuhschnallen in Form von Gürtelschnallen und Schleifen werden immer moderner; man sieht keine Eisenklappe, Schmetterlinge, Metallschleifen mit kleinen Steinchen und ähnliches.

— Die Kleidung im Sommer. Die Anpassung an die Jahreszeit in Bezug auf Dicke der Kleidung soll sich innerhalb mächtiger Grenzen halten, um keinesfalls die Abkühlungsmaßnahmen zu gefährden. Für die heißen Länder hat allerdings die Dicke der Kleidung ihre Grenzen, da man sonst unter ihr verbrannt. Durch zu dünne weiße Tropenmäntel hat manch einer eine quälende Hautverbrennung davongetragen. Kann sich jemand von dastigen dünnen Stoffen auch unter der Tropenhitze nicht trennen, so soll er sie wenigstens farbig wählen, um so doch einen Teil des prallen Sommerlichtes abzuhalten. Die buntenfarbigen, japanischen Kimonos sind in dieser wie in fast jeder anderen Hinsicht eine logische Wahl. — Ganz besonderen Schatz, so schreibt Prof. Dr. P. Schmidt zu Schatz seiner interessanten Ausführungen in der „Anschauung“, verlangen unter der Tropenhitze, aber auch schon im europäischen Sommer, Kahlköpfe, da erweisen ist, daß ein gewisser Teil der Sonnenstrahlung in das Innere des Schädels eindringt. Das gilt ganz besonders für die dünnen Rinderhäute. Die Erfahrungen der Rinderärzte sprechen dafür, daß eine Reihe krankhafter Zustände der Kleinen infolge intensiver Bestrahlung entstehen können.

— Die Wiederkehr des großen Dutes. Daß die Tage des kleinen Dutes gezählt sind, steht im Rate der Modegrößen fest. Das war vorauszu sehen, denn alle Welt trägt jetzt kleine Hüte, sobald man sich etwas Neues haben muß, und außerdem sind diese kapriziösen Gebilde lange nicht so modisch, als die breite Krempe, die einen so entzückenden Rahmen um das Gesicht legt. Während die modischen Damen von gestern sich noch mit ihren Logues und hübsigen Schürzen den Leim und die Augen verberben, taucht auf den Köpfen der Modemädchen, die in die Zukunft schauen, bereits ein wirksamer Schutz gegen die Sommerstrahlen auf. Der Strohhut ist es, der den großen Umwälzung in der Form der eleganten Kopfbedeckung ankündigt. Dieser leichte Hut in weißer oder weißer Seide oder in satterem Stoff hat bereits eine sehr breite Krempe und bereitet so bald baldige Erscheinung der Besen-

brand- und Kad-Hüte vor. Der Eindruck der Größe wird durch die reiche Garnierung verstärkt, die in einer breiten Blumenkranz, einem Band mit voller Schleihe oder auch in einer Krone von Federn besteht, die um den Kopf herumgelegt wird. Auch wird der Hutrand durch eine Einrahmung mit Spitzen oder feinem Tüll vergrößert, und das Gesicht so in sarte Schatten gebüllt.

— Die Wiserziehung der amerikanischen Rasse. Einer der freimütigsten Kritiker des gesellschaftlichen Lebens der oberen Mittelsklasse in New York, Frederick Townsend Martin, der als Schriftsteller auch bei uns geschätzt wird, ist jüngst gestorben. Aus seinem Nachlaß veröffentlicht nun der „New York American“ einen Aufsatz, der am besten als „Die Wiserziehung der amerikanischen Rasse“ zu überschreiben ist, in dem Martin ein äußerst hartes, aber wohl gerechtfertigtes Urteil über Weisen und Gebahren der vornehmen jungen Amerikanerinnen abgibt. Er spricht vom „vollkommenen Verfall guter Amerikaner“ und bezieht dies nicht etwa auf die jungen Mädchen allein, sondern sieht auf die jungen Frauen. Beobachtet man sie, so fällt einem zunächst auf, daß sie eine Sprache brauchen, die weder Englisch noch Amerikanisch ist, sondern ein ganz gemeiner amerikanischer „Slang“, auf den man in der guten Gesellschaft gar nicht rechnet. Die jungen Amerikanerinnen oder finden es eigen, so zu sprechen und unterhalten sich ganz unverständlich in dieser gemeinen Sprache. Weiter ist an der Sprache zu sehen, daß die jungen Amerikanerinnen außerordentlich schnell, ja heftig, zudem gewöhnlich zu mehreren gleichzeitig sprechen: sind drei oder mehr von ihnen in einem Gespräch, so reden sie gewiß alle gleichzeitig, unbekümmert darum, ob irgend eine die andere versteht, denn es kommt ihnen nur darauf an, daß sie überhaupt reden. Dabei ist es eigentlich nicht reden, sondern Schwochen zu nennen, und man hat den Eindruck, als wüßten sie nicht, daß jedes Wort seine besondere Bedeutung hat. Die Fehler, die Martin den Amerikanerinnen vorwirft, gehen natürlich auf deren Eltern zurück, und da bei der amerikanischen Erziehung der allzu beschäftigte Vater kaum eine Rolle spielt, ist es die Mutter, die der Bornaunft trifft. Sie verläßt, so entnimmt man Martins Darstellungen, nicht nur ihre Pflicht, die Tochter zu guten Manieren und zu vernünftigen Sprechens anzubahnen, sondern erlaubt sogar, daß junge Mädchen mitten in der Nacht, nach dem Theater, Konzert oder ähnlichen Veranstaltungen bis in den frühen Morgen hinein im Restaurant sitzen! Martin steht mit seiner Ansicht offenbar nicht allein, denn er weist auf einen Bund hin, der sich zur Aufgabe gestellt hat, diese Wiserziehung der amerikanischen Rasse zu beenden. Der Weg, den die „Junior League“ einschlägt, ist wohl der richtige; die Wiserziehung liegt darin, daß die jungen Mädchen sich selbst überlassen ist. Man braucht ihr nur eine vernünftige Arbeit zu übertragen, so ist eine Veränderung leicht herbeizuführen, und so unterhält dieser Bund denn seit einiger Zeit Einrichtungen, in denen die Töchter der guten Gesellschaft nach kurzer Vorbildung als Lehrkräfte ihrer minderbegüterten Schwestern in allen möglichen Dingen beschäftigt werden.

weiliger Stammzellen es ist, welches eine weitere Ausdehnung gewonnen hat.

Die Verwandtschaftslehre hat in der Zoologie der Insekten eine große Rolle gespielt, doch ist sie meist nur unbenutzt angewendet worden, insoweit mangelnder Kenntnis der Verwandtschaft der betreffenden Tiere, oder weil man zu wenig Stellen hatte, auf die man zurückgreifen konnte. Trotz dieser Unzulänge der fränkischen Form haben sich die daraus hervorgehenden Produkte gut bewährt und es ist eine Anzahl guter Tiere von ihnen gezogen worden. Im übrigen hat es natürlich auch nicht an Minderlingen gefehlt, die auf das Konto der Unzulänge zu legen sind. Zu einem abschließenden Urtheil über die Verwandtschaftslehre kommt der Verfasser nicht.

Eine große Anzahl von Arten, die Stammtafeln der wichtigsten Familien, sowie mehrere Bilder von typischen Vertretern derselben, sind der Arbeit beigegeben.

Jedem Besitzer eines Herbariums ist es mit Hilfe der Benutzung der Stammtafeln ein leichtes, festzustellen, welcher Art eine seiner Tiere angehört und zu beurtheilen, welchen Juchtwort er ihm beimeinen darf.

Auch bei zukünftigen Anfängen wird jeder Jücker und namentlich die Gelehrten beim Ankauf von Tieren wesentlich höhere Grundlagen für ihre Juchtwörter gewinnen als dies bisher möglich war.

Alles in allem bedeutet diese Arbeit einen weiteren Schritt vorwärts in der Erörterung unserer einheimischen Insektenfauna und der billige Besatzpreis von einer Mark wird die allgemeine Verbreitung des Werkes gewährleisten.

Märkte.

Gießen, 27. Juni. Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkte folgte: Butter das Pfund 1,00—1,10 Mk.; Dämmerer 1 Stück 7—8 Pa., 2 Stück 90 Pa.; Entenerer 1 St. 9 Pa., 2 St. 60 Pa.; Gänse 1 St. 0—9 Pa., 2 St. 00 Pa.; Hühner das Stück 10—12 Pa., Kälber 2 Stück 5—6 Pa.; Lenden das Paar 1,00—1,40 Mk., Hühner das Stück 1,50—3,00 Mk., Dohnen das Stück 1,50—3,00 Mk., Enten das Stück 3,00—4,00 Mk., Gänse das Stück 0,90—0,90 Pa.; Hühner 4—5 Pa.; Ochsenfleisch das Pfd. 86—96 Pa., Rindfleisch das Pfund 90—94 Pa., Kalbfleisch das Pfd. 90—94 Pa., Hammelfleisch das Pfd. 70—96 Pa.; Kartoffeln 100 Rg. 7,50 bis 8,00 Mk.; Weizenfrucht das Stück 00—00 Pa.; Aueblen der Str. 20,00—25,00 Mk.; Milch das Liter 22 Pa.; Äpfel der Jentner 00—00 Pa.; Birnen das Pfund 00—00 Pa., Nüsse 100 Stück 50 Pa., Kirschen das Pfd. 25—35 Pa., Erdbeeren das Pfd. 45 bis 50 Pa., Walderdbeeren 1 Liter 50 Pa. Marktzeit von 7 bis 1 Uhr.

F. Wiesbaden. Vieh- u. Marktbericht vom 26. Juni. Auftrieb: Rinder 83 Ochsen 6, Bullen 2, Kühe und Färden 68, Kälber 62, Schafe 27, Schweine 175. Preise für 100 Pfd. Vieh: Schlachtgewicht. Ochsen 48—52, Kühe 46—50, Kälber 42—45, Schweine 40—42, Ferkel 38—40. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Ochsen 48—52, Kühe 46—50, Kälber 42—45, Schweine 40—42, Ferkel 38—40. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Ochsen 48—52, Kühe 46—50, Kälber 42—45, Schweine 40—42, Ferkel 38—40.

Eingefandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Gießen, 27. Juni. Sehr mit Recht hat Herr H. am Samstag in seinem „Eingefandt“ darauf hingewiesen, daß auf hygienischen Gebiet in unserer Stadt noch viel verbessert werden kann. Rauch und üble Gerüche im Innern der Stadt, wo die Bebauung enger ist, sind Plagen für die Bewohner, denen man begegnen sollte. Die erwähnten niederen Schornsteine bei Gebäuden, die dem gewerblichen Verkehr dienen, wie z. B. Messereien, sind ein Uebelstand, und es müßte eine Verordnung geben um da, wo die Nachbarschaft über das zulässige Maß hinaus durch Gewerbetriebe belästigt wird, durch Zuzug der Behörde Abhilfe zu schaffen. Leider scheint die Gesundheitspolizei und auch das städtische Bauamt kein Nachmittel zu haben, um da eingreifen zu können, wo ein Wandel unbedingt geschaffen werden müßte. Dafür ein Beispiel von vielen:

An der belebtesten Geschäftsstraße unserer Stadt betreibt der Besitzer eines Anwesens einen recht modernen Grabstein. Er hat in seinen Hofräumen eine Einrichtung geschaffen, die sich jeden Morgen kann. Nur die Schornsteine seiner Hintergebäude sind viel zu niedrig: sie ragen über die Dächer kaum merklich hinaus, sie sind teilweise sogar niedriger, als die umliegenden Häuser. Aus den Schornsteinen raucht und qualmt es, ohne daß es dem Wind möglich ist, den Rauch fortzuführen, der als Rauch in die umliegenden Höfe niederfällt. In der Nachbarschaft müssen die Fenster geschlossen bleiben, wenn man die Wohnräume vor Qualm und Rauch bewahren will. Der zunächst beteiligte Nachbar hat beim Bauamt alles versucht, um Abhilfe zu schaffen, er hat darauf hingewiesen, daß die Höhe der Gebäude vermindert und von Qualm erkrankt sind etc. Aber es war nichts zu machen. Ein Antrag ist im Gange, den der Nachbar auf der rechten Seite führt um sein gutes Recht. Schon beinahe ein Jahr dauert der Prozeß und kein Ende ist nicht abzusehen. Der Nachbar auf der linken Seite durch den Qualm und Rauch von zwei viel zu niedrigen Schornsteinen durch denselben Mann belästigt wird, wartet nur auf den Ausgang des Rechtsstreits, um sich dann auch durch den Richter einermöglichen das Anrecht auf seinem Grundstück verschaffen zu lassen. Ein Prozeß zwischen Nachbarn — noch dazu um ein Recht, auf das jeder Einzelne in der Stadt Anspruch hat — ist nichts annehmendes und für manden Menschen eine Sache, bei der man während der Dauer des Rechtsstreits nicht aus der Aufregung herauskommt. Hierzu kommt, daß Wohnungen, die man wegen der Rauchplage nicht führen kann, immer zu vermieten sind. Der Hausbesitzer, also die Bürgermeisterei, sollte einmal ernstlich wollen, und Mittel und Wege finden, wie man solchen Uebelständen, ohne Prozeß führen zu müssen, in unserer Stadt begegnet.

Andererseits verhält es sich mit den hohen Fabrikschornsteinen. Es ist zweifellos die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung den Wunsch, daß in Gießen noch eine ganze Anzahl solcher Kamine mehr vorhanden sein, als es bisher der Fall ist, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch der Himmel über unserer Stadt lange schwarze Striche mehr erhält, wenn diese Kamine rauchen. Man darf doch nicht vergessen, daß in unserer Stadt die Mehrheit der Bewohner des Gewerbes halber da ist und daß ein halbes Duzend großer Fabriken diesen Unwohlstand erheblich steigern würde. Es wäre dies aus dem Interesse für die Gesundheit. Das Gesichtsbild der Stadt würde auch nicht verlieren, sondern weit vorteilhafter sich machen, wenn solche Wahrzeichen der aufstrebenden Industrie, wie es der Kamin des Elektrizitätswerks ist, noch mehr, als dies bisher der Fall ist, über die Dächer der Häuser hinaus ragten. Auch der Schornstein der Bürgermeisterei müßte rauchen, die rauchenden Schöte der Industrie leben aber auch die Steuerkraft der Gemeinde recht bedeutend und Hand in Hand damit wurde kein eine erhöhte Leistungsfähigkeit unserer Stadterwaltung auf allen Gebieten der kommunalen Wohlfahrt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 28. Juni, nach Trinitatis. Gottesdienst. In der Stadtkirche. Vormittags 8 Uhr: Herr Schwabe, zugleich Christenlehre für die Neufonfirmierten aus der Mariusgemeinde. Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr D. Schloffer. Beichte und heiliges Abendmahl für Matthäus- und Mariusgemeinde gemeinsam. Anmeldung vorher bei dem Herr jeder Gemeinde erbeten. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinderkirche für die Matthäusgemeinde, Barockoffizier Hoffmann.

In der Johanneskirche. Vormittags 8 Uhr: Barockoffizier Hoffmann, zugleich Christenlehre für die Neufonfirmierten aus der Johannesgemeinde. Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr D. Schloffer. Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Mariusgemeinde, Herr D. Schloffer. „Wartburg“, evangelischer Jünglings- und Männer-Verein. (Zeigstraße 15, Kirchstraße 9.) Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Lutherkunde. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Velle- und Spielabend. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Begegnung der älteren Abteilung. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortragabend, Kirchstraße 9. Gäste stets willkommen. Bibelstunden für Schüler höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung jeden Mittwoch von 6—7 Uhr. Ältere Abteilung jeden Samstag von 6—7 Uhr im Johannesaal. Bibelstunden für Mädchen aus der Johannesgemeinde. Jeden Dienstag von 6—7 Uhr im Johannesaal.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntags, den 2. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr. Defau Guffmann.

Katholische Gemeinde. Gottesdienst. Samstag, den 27. Juni: Nachmittags um 3 Uhr und abends um 8 Uhr: Gelegenheit zur heil. Beichte. Sonntag, den 28. Juni, 4. Sonntag nach Pfingsten: Vormittags um 8 1/2 Uhr: Gelegenheit zur heil. Beichte. um 7 Uhr: Zierliche hl. Messe. um 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. um 9 Uhr: Vorabend mit Predigt. um 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Nachmittags um 2 Uhr: Christenlehre; darauf Andacht mit Segen. Freitag vormittags um 9 Uhr: Segensmesse.

Diaspora-Gottesdienst. In Gräberberg um 9 1/2 Uhr. In Gungen um 9 1/2 Uhr.

Die nachstehenden Aerzte sind am Sonntag, 28. Juni 1914, stehend von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts, nur für dringende Fälle sicher anzutreffen: Dr. Geyer, Seltersweg 81. Sanitätär Dr. Schliephake, Gießenerstraße 44 p.

Für dringende Fälle ist am Sonntag, den 28. Juni, sicher anzutreffen: Zahnarzt Metz, Seltersweg 81. Fernsprecher 608.

Mütterliche Badeanstalt. 2. o. erwärme der Saun am 27. Juni 14 R.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Jahr	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolkenhöhe über Beobachtung in höchster Decke	Wetter
1914								
26. 27.	755,9	19,1	8,1	49	N	2	6	Sonnenschein
26. 28.	755,1	14,1	9,4	78	SW	1	0	Klarer Himmel
27. 1.	754,9	15,2	10,1	78	NW	2	0	Sonnenschein

Höchste Temperatur am 25.—26. Juni 1914 = + 20,1°. Niedrigste 25.—26. „ 1914 = + 10,3°. Niederschlag: 0,0 mm.

Verantwortlich für „Aus Stadt und Land“ i. S.: R. Neuratb.

Laferme Cigaretten. Westend 4 Pf. Deutsche Heiden 3 Pf. Wildliebchen 2 Pf. TRUSTFREI!

Standesamtsnachrichten.

Gießen. Aufgebote: Juni 19. Konrad Engel, Maurer in Gumbach, mit Emma Böd in Gießen. — Ludwig Kilian IV., Fabrikarbeiter, mit Pauline Singer, beide in Arnsberg. — 20. Albert Theodor Niebauer, Kaufmann in Offenbach a. M., mit Julie Kammer in Gießen. — Johannes Karl Heinrich Otto Schmiedel, Pastor in Gießen, mit Ida Elisabeth Margarete Stallmann in Alsbach a. Rda. — 21. Karl Philipp Haas, Eisenbahn-Oberbahnführer in Gießen mit Marie Elisabeth Fischer in Bich. — 22. Maximilian Neuhäuser, Lokomotivführer, mit Elisabeth Jünger, beide in Gießen. — 23. Heinrich Joseph Voets, Feldwebel in Gießen, mit Johanne Petri in Rieder-Lemp. — Karl Wilhelm Becker, Heilgehilfe in Weplar, mit Maria Müller in Gießen. — 24. Johann Heinrich Kollers, Schneider, mit Luise Karoline Sebrina, geb. Gerhardt, beide in Gießen. — Jakob Franz Lisch, Geschäftsführer, mit Frieda Lina Katharine Voll, beide in Gießen. — Wilhelm Schmolz, Kaufmann in Gießen, mit Minna Dorette Marie Weule in Bodenem. Eheverlobungen: Juni 20. Heinrich Haas, Schlosser, mit Emma Helene Krepig, beide in Gießen. — Adolf Emil Rudolf Karl Dreider, Schreiner, mit Katharine Johanna Luch, beide in Gießen. — 21. Karl Robert Ehmer, Chemiker, mit Emma Eugenie Kaufmann, beide in Gießen. Geborene: Juni 13. Dem Fuhrmann Philipp Gregorius eine Tochter, Luise. — 14. Dem Köchlerin Karl Friedrich Trechler eine Tochter, Marie Wilhelmine Kartha Elisabeth. — Dem Tapetier, Volkerer und Dekorateur Karl Baromäus Niedermaier eine Tochter, Marie Kartha. — 15. Dem Kaufmann Peter Reimers Hubert Heins eine Tochter. — Dem Bankbeamten Wilhelm Peter Christian Bahmann ein Sohn, Werner Willi Hermann. — 17. Dem Kaufmann Karl Zwang ein Sohn. — 18. Dem Metzger Adolf Schaber ein Sohn, Otto Bernhard Ludwig. — 19. Dem Hausbesitzer Georg Emil Johann Heinrich Wolf ein Sohn, Rudolf Georg Heinrich. — 20. Dem Tagelöhner Heinrich Kopp eine Tochter, Margarete. — 21. Dem Bergwerksbeamten Friedrich Franz Aul ein Sohn, Julius Hans Ernst Wolfgang. — Dem Arbeiter Wilhelm Erb ein Sohn, Willi. — Dem Fabrikarbeiter Ludwig Plätner ein Sohn, Karl Hermann Ludwig. — Dem Handlungsmacher Heinrich Emil Dering eine Tochter, Heli. — 22. Dem Steinbauer Karl Stein ein Sohn, Karl Philipp. — 22. Dem Handlungsgeschäftigen Carl Stein ein Sohn, Karl Heinz. — Dem Ingenieur Adolf Rudolf Georg Kurz eine Tochter, Anna Elisabeth. — Dem Feldbändler Theodor Lehmann eine Tochter, Dina Emma Elisabeth Anna. — 23. Dem Eisenarbeiter Karl Aug ein Sohn, Karl Peter. Sterbefälle: Juni 19. Johanne Elisabeth Wichmann, geb. Kaufmann, 86 Jahre alt, Eichstraße 74. — Elise Bieber, geb. Dehn, 71 Jahre alt, Steinstraße 63. — 21. Arthur Jean Rein Becker, 11 Jahre alt, Ludwigsstraße 14. — 22. Heinz Kieß, 1 Woche alt, Kinnstraße 32.

Albsh. Geborene: Juni 16. Dem Metzger Karl Klein II. eine Tochter, Anna Maria. Burkhardsfelden. Eheverlobungen: Juni 21. Johannes Schmidt, Steinbrecher, mit Marie Köhler, beide in Burkhardsfelden. Sterbefälle: Juni 19. Elisabeth Diehl, geb. Albsh, 65 Jahre alt. Bugbad. Geborene: Juni 16. Dem Metzger Otto Schüller ein Sohn, Karl. — 19. Dem Fuhrmann Friedrich Reichold ein Sohn, Friedrich. Sterbefälle: Juni 17. Philipp Bernard, Schuhmacher, aus Griesheim bei Darmstadt, 28 Jahre alt. Friedberg. Aufgebote: Juni 21. Theodor Philipp Rabenau, Ingenieur in Alen-Büsch, mit Ida Katharine Louise Gundersch in Friedberg. — Georg Gottwald, Zimmermann in Rieder-Radstadt, mit Katharina Neub in Friedberg. — 22. Arndt Wigel, Kassenwärter in Friedberg, mit Maria Kartha Dublowiak in Friedberg-Dauerbach. — Friedrich Otto Karl Schmitt, Schumann in Frankfurt a. M., mit Katharina Maria Wittig in Friedberg. — 23. Heinrich Stumpf, Schreibegehilfe in Friedberg, mit Anna Stetter in Heideheim. Eheverlobungen: Juni 20. Hermann Joseph Krufe, Schlachter in Friedberg, mit Maria Antonia Gille in Hildebrandshausen. Geborene: Juni 12. Dem Maschinenwärter Gustav Heinrich Krieger ein Sohn, Friedrich Wilhelm. Sterbefälle: Juni 17. Friedrich Weber III., Schuhmacher, in Bonstätt, 78 Jahre alt. — 22. Auguste Feuer, geb. Bierbeller, in Schwalheim, 86 Jahre alt. Grünberg. Aufgebote: Juni 20. Heinrich Eberhard Robert Zimmann, königl. Steuersekretär in Frankfurt a. M., mit Emma Auguste Kathilde Seim in Grünberg. Gungen. Eheverlobungen: Heinrich Hofmann V., Landwirt, mit Hermine Nidel, beide in Gungen. Geborene: Juni 14. Dem Bergmann Karl Diehl ein Sohn, Karl. Sterbefälle: Juni 21. Friedrich Bopp, Landwirt in Bellerheim, 58 Jahre alt. — 23. Johann Heinrich Ullr, Tagelöhner, 73 Jahre alt. Klein-Linden. Eheverlobungen: Juni 13. Wilhelm Weber, Baumwart in Klein-Linden, mit Katharine Dorthea in Stautenberg. — 20. Philipp Boller III., Bahnarbeiter, mit Helene Weller, beide in Klein-Linden. Geborene: Juni 13. Dem Metzger Gustav Gellert eine Tochter, Marie. — Dem Eisenarbeiter Friedrich Steinhilber eine

Zocher, Marie Elise. — 17. Dem Schlosser Peter Wilhelm Dollsch eine Tochter, Elisabeth Katharine Marie. Sterbefälle: Juni 12. Christine Eckhardt, geb. Hengst, 64 Jahre alt. — 15. Marie Wornow, geb. Runge, 70 Jahre alt. Langsdorf. Geborene: Dem Bahnarbeiter Karl Holmann eine Tochter, Louise. Lauterbach. Sterbefälle: Juni 19. Margarete Friedel, geb. Fischer, 62 Jahre alt. Leihgestern. Aufgebote: Juni 24. Konrad Heinrich Gehlach, Fabrikarbeiter in Lang-Göns, mit Marie Reb in Leihgestern. Geborene: Juni 18. Dem Bahnarbeiter Ludwig Weber ein Sohn, Walter. — 25. Dem Bahnarbeiter Wilhelm Sahn ein Sohn, Albert. Sterbefälle: Juni 25. Johann Georg Martini, Auszügler, 81 Jahre alt. — Johann Peter Robert V., Auszügler, 85 Jahre alt. Nidda. Geborene: Juni 17. Dem Hausamtsgehilfen Albert Eckhardt ein Sohn, Rudolf. Lypenrod. Geborene: Juni 16. Dem Maurer Karl Gerhard ein Sohn, Theodor. Schotten. Eheverlobungen: Juni 21. Albert Hartmann, Spinnereibesitzer, mit Luise Dahn, geb. Ban, beide in Schotten. — Heinrich Julius Karl, Kaufmann in Gießen, mit Marie Matthes in Schotten. Geborene: Juni 16. Dem Weibbindergehilfen Konrad Hau II. eine Tochter, Emma. Sterbefälle: Juni 18. Elisabeth Schumacher, geb. Dergel, 56 Jahre alt. Steinbach. Geborene: Dem Landwirt Heinrich Karl II. ein Sohn, Karl. — Dem Weibbinder Heinrich Becker VII. eine Tochter, Anna. — Dem Zimmermann Karl Bohn II. eine Tochter. Säuglinge und mangelnde Kinder: Man an diesen Tagen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die Gefahr bringende Milch eine Zeitlang vertilgt und dafür das altbewährte Reiche Kindermehl anwendet, welches als eine weit gleichberechtigte, vollendete Nahrung nur mit Wasser gekocht werden braucht, niemals Verunreinigungen verurteilt, bestehende aber befeuchtet. Probe gratis und franco durch Reiche's Kindermehl G. m. b. H. Berlin W. 57. 860as

Bei Kopfschmerz. Hofapotheken-Offizier. irrovanille. Bezüglich vorzuziehen. In allen Apotheken.

Kaufhaus Gießen, Bahnhofstraße 14 Große Gelegenheitsposten

zu den

95 Pfg.- Tagen

ZU VERMIETEN:

PIANINOS FLÜGEL
HARMONIUMS

Monatliche Mietpreise: 2-30 Mk. Bei Ankauf gemieteter Instrumente Mietgutschrift nach besond. Bedingungen

WILH. RUDOLPH · GIESSEN
HOFLIEFERANT Seltersweg 91

239 C



So was Gutes

wie die **Aukud-Glocke** gibt es in leicht nicht. Die haben sie. Unvergleichlich sollten Sie sich dabei nach **Sturmvoegel** erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager u. Daueridmierung. Radmaschinen all. Systeme, haltbare Pneumatik, gute Ventile, Pedale, herbe Ketten und viele Neuheiten. Schreiben Sie den Katalog. Unsere Berechnung ist lobend.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel,
Gebr. Grütner, Berlin-Salensee 24.

Gelegenheitskauf

Einfache bis hochelegante

Damen-Wäsche

Reise-Muster

7482

: aussergewöhnlich billig :

Kreuzplatz 10 J. Kann jr. Kreuzplatz 10

Regenschirme

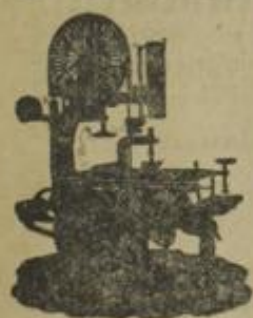
kaufen Sie wie bekannt vorteilhaft bei

7573

Heinrich Sack

Markstraße 19 und Kreuzplatz 12

Reparieren und Ueberziehen sofort



Bandsäge- maschinen

einfach und kombiniert,
bauen in bekannter, un-
verletzter Konstruktion und
Zeitungsabstufung.

Gerischer & Schröder

Leipzig - Stötteritz 31.

Frankfurter Pferde-Märkte

1. Juli, 5. August, 2. September, 11. - 14. Oktober

Frankf. Pferdeletterie: 14. Oktober



Pressen

zur Wein- und Obstwein-
bereitung mit Herkules-
Druckwerk.

Eisen- oder Eichenholzblech.
Hydraulische Pressen
für Großbetrieb mit 1 oder
2 ausfahrbaren Rädern.
Obst- und Traubenmühlen.
Fahrbare Mosterolen.

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt am Main.

Carl Stückrath Möbelfabrik

Asterweg 47 Steinstraße 56/58/60 Teleph. 2005
Haltestelle der Elektrischen (grüne Linie, Asterweg)

Große
Möbel-Ausstellung
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen u. nur aparten Formen

Streng reell fachmännische Bedienung
Langjährige Garantie · Franko Lieferung

Gewerbe-Ausstellung

Wohn- u. Arbeits-Zimmer in mahagoni
Schlaf-Zimmer in Rüster-Holz
Raum 157 a und b

Permanente Muster-Ausstellung Kirchenpl. 9

Tapeten Linkrusta Linoleum

Nur erstklassige Fabrikate

Musterkarten, Dekorations- und Kostenvoranschläge
stehen bereitwilligst zur Verfügung

Tapetenhaus Otto Täubert

Telephon 326 (früher Robert Hasse, verm. E. Blödner) Seltersweg 81

Regenschirme Sonnenschirme Spazierstöcke

in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Casseler Schirmfabrik

Th. Budde & Co.

Giessen, Seltersweg 52 Marburg, Neustadt 13

Schirme werden repariert und neu überzogen

Gebrüder Lutz A.-G. in Darmstadt 25, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

Telephon Nr. 407. Telegr.-Adr.: Gebrüder Lutz, Darmstadt

bauen als Spezialität:

Satt- und Heissdampf-Lokomobilen für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie. Moderne Dampfdreschsätze



v. bewährter Dauerhaftigkeit u. vorzüglichster Ausführung, unübertroffen in Bezug auf Ausdrusch, Ausschüttelung, Reinigung u. Sortierung, sowie größte Wirtschaftlichkeit. Selbstbläser, Hochbohrer, Reserveteile, Reparaturen. 1908/9

Meine Sprechstunden

finden von jetzt ab statt:
Vorm. 8-10 Uhr
Nachm. 2-3 Uhr
Sonntag 9-10 Uhr

Walltorstrasse 48. Telephon 201.

Dr. Wolf, prakt. Arzt

durch Eintragung in das Arztregister
zur **Kassenpraxis** zugelassen. 105006

Achtung!

Wegen anderweitigen Unternehmens über-
trage ich das bisher von mir innegehabte

Lebensmittel-Geschäft

an einen mir seit langen Jahren befreundeten
Geschäftsfreund und bitte das verehrte Pub-
likum von Gießen und Umgebung, meinem
Nachfolger daselbst Herrn Frau zu danken,
wie es mir leiblich entgegengebracht wurde.

Mit verlässlicher Beobachtung

Alfred Ziegler Amandus Friemel Nachf.

Seltersweg 14 Telephon 641



Bei
Rückgrat-Verkrümmungen
wurden glänzende Erfolge
erzielt mit meinem berühmten
Geradehalter-Apparat
Original-System „Haas“

Zahlreiche Auszeichnungen
zuletzt auf dem 17. Internationalen
Arzte-Kongress London 1913.
Reichillustrierte Broschüre
gratis!

Franz Menzel, Frankfurt a. M.,
Schillerstraße 3

Alleiniger Hersteller des
Original-„Haas“-Apparates.
Zu sprechen am **Dienstag**,
den 30. Juni, in Gießen,
Hotel Schutz, 9-12, 2-6 Uhr.

Joseph Herz

Bankgeschäft

Neuen Bäum 23 Giessen Telephon No. 304

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Vorschüsse auf Wertpapiere
unter günstigen Bedingungen.

Einlösung von Zins- und Dividenden-
scheinen und verlostem Stücken.

An- und Verkauf von Wertpapieren an
allen in- und ausländischen Börsen.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Ausstellung von Kreditbriefen auf alle
größeren Plätze des In- und Auslandes.

Eröffnung von
provisionsfreien Scheck-Rechnungen.

Annahme von Gelddarlehen ohne Provisionsberechnung
und verzinst dieselben
bei täglicher Kündigung 2%, bei halbjährlicher Kündigung 2 1/2%,
vierteljährlicher Kündigung 3%, bei ganzjähriger Kündigung 4%,
Beträge bis zu M. 200,- werden stets mit 4% verzinst.

Stahlkammer

mit Schranktüchern unter Selbstverschluß der Mieter.

12 Visits ::
Glanz M. 1.80
matt , 4.00

Andere Formate
Familien-Gruppenbilder
entsprechend billig.

Phot. Atelier Gebr. Strauss

Bahnhofstrasse 64

Zu jeder Aufnahme eine Vergrößerung 30x36 mit Karton als Geschenk

12 Kabinetts
Glanz M. 4.80
matt , 8.00

Sonntags den ganzen Tag
geöffnet.

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen beginnt Mittwoch, den 1. Juli

Meyerhoff & Goslar

7651a

Mlice-Schulverein, Abteilung II.

Gießen, Steinstraße 10.
Beginn des Haushaltungs- und Handarbeits-Seminars und der Haushaltungs-Schule am 1. Oktober 1914.
Beginn des nächsten Kochkurses am 1. Juli.
Wohnung und Verpflegung für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Anmeldungen baldigst erbeten.
Nähere Auskunft und Prospekte durch die Anstalt. 7634 D

Aliceschule, Kirchstrasse 25

Am 1. Juli können noch Schülerinnen für **Schneider-, Weibzeug-, Stid- und Bügel-Unterricht** aufgenommen werden.
Anmeldung Dienstag, den 30. d. Mts., vorm. 10-12 Uhr, nachmittags 5-6 Uhr. 7641 D

Privatunterricht

in Wäschenähen und Stiden erbetet ab 1. Juli. 106155
W. Bräuning, Kaiser-Allee 41.

Gießener Paedagogium

(staatl. konzess. höhere Privatschule)
Individuell. Unterricht in allen Fächern der Ober- Realschule des Gymnasiums und Realgymnasiums. Beste Vorbereitung für alle Schulprüfungen: **Ein-jährigen-, Primaner-, Abiturien-ten-Examen.** Fortgesetzt gute Erfolge, daher beste Empfehlungen aus allen Kreisen. — **Arbeitsstunden** — Aufnahme von Knaben u. Mädchen jederzeit. **Abendkurse.** Nur geprüfte Lehrkräfte.
76201 Alles Nähere (Prospekte, Referenz.) durch
Direktor Brackemann, Bleichstrasse 6.

Bekanntmachung.

Zu Besitzern des **Kommunalrats** Gießen wurden im letzten Wahltermin von den wahlberechtigten Wahlberechtigten auf 3 Jahre gewählt:
1. Heinrich Pahl, Buchhalter zu Gießen
2. Dr. Friedrich Buchhalter zu Gießen
3. Max Damm, Kassier zu Gießen
4. Emil Diez, Bankbeamter zu Gießen
Beisitzer werden gegen die Rechtmäßigkeit dieser Wahl sind nur binnen eines Monats nach der Wahl zulässig.
Gießen, den 21. Juni 1914. 7661 B
Der Oberbürgermeister.
Keller.

Bekanntmachung.

Der Groß-Universitätsrentamtmann **W. e. r. e. i. s. s.** ist bis zum 1. September d. J. weiter beurlaubt und Finanzassistent **Seyffert** bis zu diesem Zeitpunkt mit seiner Vertretung beauftragt.
Gießen, den 27. Juni 1914.
Verwaltungsausschuss der Groß- Landesuniversität.
König. 7628 D

Bergebung von Kanalisationsarbeiten.

Die zum Herstellen der Kanalisation in der **Schulstraße zu Volkar** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen öffentlich vergeben werden.
Zeichnungen, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden auf dem Amtsgebäude des Unterzeichneten, Regierungsgebäude, Landgraf-Philipp-Platz 3, Zimmer Nr. 22, zur Einsicht offen.
Die Angebote, deren Unterlagen gegen Erstattung der Herstellungslosten abgegeben werden, sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis
Dienstag, den 7. Juli l. J., vormittags 10 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Aufschlagsfrist 2 Wochen.
Gießen, den 18. Juni 1914.
Der Groß- Kreisbauinspektor.
Schler, Baurat. 7629 B

Fischereiverpachtung.

Die fürstlich Solmische Wasserkraften in den Gemarkungen **Ettenhausen, Rünster, Ober-Beisingen, Mühlhausen, Vdh. Kolnhausen** und **Ober-Dörfern** sollen in sechs Abteilungen am **Mittwoch, den 1. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr,** im Solmischen Hof zu Gießen auf 12 Jahre öffentlich verpachtet werden. Auskunft erbetet die fürstlich Solmische Oberförsterei zu Gießen (Oberhofen). 7614 D



Extra billige Gelegenheitskäufe

- so lange Vorrat:
- Ein Posten Herren-Stiefel Derby-Schnitt, Lackkappen, amerikanische Form, 40-46 **6⁷⁵** Mk.
 - Ein Posten Knaben-Stiefel breite Form, mit und ohne Derby, Lackkappen **5⁹⁵** Mk.
 - Ein Posten Damen-Halbschuhe braun u. schwarz Lackkappen, breite Bänder **5⁹⁵** Mk.
 - Ein Posten braune Knaben- und Mädchen-Stiefel Derby Schnitt Lackkappen, breite amerik. Form **3.95 4.50 4.75 4.95**

10% RABATT gewähre auf alle übrigen Sommer-Schuhwaren
Tennis-Schuhe :: Weiss-Leinen-Schuhe etc.

Frankfurter Schuhlager

N. Reiss

Mäusburg 12 GIESSEN Tel. 2010
Umtausch gestattet!

Wegen Umbau Frische Landbutter

wird eine größere Anzahl neuer und wenig gebrauchter **Pianinos** sehr billig unter Garantie abgegeben. Man verlange Abbildungen mit Preisen. 7623
Piano-Fabrik Wilh. Arnold, kgl. bay. Hoflieferant, Aschaffenburg.
Jakob Maternus
Ede. Kunt- u. Frankl. Str.

Spar- und Vorshußverein e. G. m. u. S. zu Daubringen Bilanz am 31. Dez. 1913.

Aktiva. M.	Passiva. M.
Kassenvorrat 7115.67	Geschäftsgut-haben der Mitglieder 17133.86
Immobilien 28434.76	Reservefonds 32297.87
Vorschüsse 112497.57	Kapital-einlagen 421706.83
Hypotheken 285594.17	Vorausgehobene Kaufgeldzinsen 107.15
Laufende Rechnungen 32140.04	Ueberzahlte Gerichts-kosten 0.50
Wertpapierebest. 8283.66	Hypothekenschuld 25200.—
Kaufschillinge 6151.05	Reingewinn 3299.76
Unsch. Ausst. als Bankschuld 8000.—	
Zinsenreste, Stückzinsen 11441.05	
Ausstehende Gerichts-kosten 37.—	
Mobilien 50.—	
Sa. der Aktiva 499744.97	Sa. der Passiva 499744.97
Mitgliederstand am 31. Dezember 1912 227	Zugang in 1913 10
	237
Abgang in 1913 8	
Daher Mitgliederstand Ende 1913 229	

Die Rechnung liegt 8 Tage lang zur Einsicht der Vereinsmitglieder beim Rechner offen.
Daubringen, den 25. Juni 1914.
Wdh. Albach, Ehr. Weimer, Wdh. Schwalb II., Direktor. Kontrolleur. Rechner.

Die Mitglieder des oben bezeichneten Vereins werden hiermit auf **Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr,** zu einer

Generalversammlung

bei **Wirt Ludwig Weimer** freundlichst eingeladen.
Tagesordnung: 1. Rechnungsvorlage pro 1913; 2. Verwendung des Reingewinns; 3. Entlastung des Vorstandes; 4. Verschiedenes.
Für den Ausschlußrat:
Gröls. 7624

Spar- u. Leihkass. zu Allendorf a. d. Lda. Bilanz am 31. Dezbr. 1913

2. Geschäftsjahr.

Aktiva. M.	Passiva. M.
1. Ausgeliehene Kapitalien a) geg. gerichtl. Obligation 82700.—	1. Aufgenommene Kapitalien 125863.74
b) gegen Bürgschaft 28110.01	2. Stammguth. der Mitglieder 2220.—
c) geg. Güter-laufgeld 13478.—	3. Reservefonds 78.—
2. Kassenvorrat 4469.50	4. Reingewinn 978.02
3. Ausstände 382.25	
129139.76	129139.76

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1912 22
Während 1913 gingen zu 3
25
Während 1913 schieden aus 0
Daher Stand am 31. Dezember 1913 25

Die Rechnung liegt vom 6. Juli d. J. an acht Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Kassenlokal des Rechners offen.

Der Vorstand: 7624
Wagner VI. Formhals Weiß
Direktor. Rechner. Kontrolleur.

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Wegen Übernahme von Wasserarbeiten wird die Kreisstraße Garbenteich-Steinbach bis auf weiteres für den Fuhrwerks- und Automobilverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Gießen geleitet.
Gießen, den 25. Juni 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Usinger.